

Das Pfahldorf Riedschachen bei Schussenried und ähnliche Lokalitäten.

Von G. Lindau.

Nachdem in den fünfziger Jahren die Schweizer Pfahlbauten entdeckt wurden, beschrieb O. Heer im Jahre 1866 die pflanzlichen Reste in mustergültiger Weise. Seitdem man in der Schweiz und am Bodensee die Pfahlbauten ausgegraben hatte, sind eine Menge von Lokalitäten hinzugekommen, in denen ähnliche Funde gemacht wurden. So wurden die Pfahlbauten im Mondsee und Laibacher See entdeckt, im Chiemsee wurden die Wohnorte der Pfahlbauer ausgegraben, in Mecklenburg und in Oberitalien fand man ebenfalls Reste der damaligen Zeit. 1879 fand E. Frank bei Schussenried in der Gegend des Federsees ebenfalls Spuren der Pfahlbauer.

In allen diesen Orten sind außer den Wohnresten auch Vegetabilien aufgedeckt worden, die zum Teil bearbeitet sind, zum Teil aber noch in den Sammlungen verborgen liegen. Es gelang mir durch Nachfragen, die ich an einzelne Institute richtete, neues Material aus der Gegend von Schussenried zu erhalten. So übersandte mir Prof. Dr. R. Schmidt in Tübingen eine Sammlung vom Federsee bei Schussenried und Prof. Dr. M. Schmidt in Stuttgart aus Steinhausen von derselben Lokalität, die ich hier bearbeite. Beiden Herren danke ich aufs herzlichste dafür. Es sind nicht bloß einzelne Samen und Zweigstücke, sondern auch Bauholz und Moose daraus hervorgegangen, jedenfalls ein Material, das eine Veröffentlichung wert ist.

Ich werde zuerst die Reste von Riedschachen und darauf die der übrigen Lokalitäten schildern.

Aus der untersten Kulturschicht lagen nur einige Stücke Torf vor, welche merkwürdiger Weise viel weniger ergaben als zu erwarten war. Die Torfstücke wurden in Wasser aufgeweicht und zerkleinert, wobei sich einige Samen ergaben, die im Wasser herumschwammen und sich sonst in dem Torf nicht vorfanden. Es waren *Atriplex hastatum* L. und *Stellaria media* (L.) Cirill. Eine weitere Ausbeute

ergab sich nicht. Dagegen fanden sich im Torfe kleinere Stücke von Eiche und Kiefer, welche zufällig hineingeraten sein können.

In zwei weiteren Proben waren verbrannte Pflanzenreste und der Rindenbelag des Lehmanstriches aus Riedschachen Haus 1. In der ersten Probe fanden sich Reste von Eiche, von denen die Zugehörigkeit zu *Quercus pedunculata* oder *sessiliflora* nicht festzustellen war. In der Probe mit dem Rindenbelag war die Rinde von Kiefer, aber es zeigte sich trotz sorgfältigen Nachsuchens keine Spur von Holz derselben Spezies. Eingebettet in dem Lehmbeleg fand sich ein Exemplar von *Triticum tenax* A. et Gr. var. *vulgare* (Vill.) A. et Gr., welches noch frisch und nicht eingetrocknet in dem Lehme lag. Es stimmte mit den Resten der späteren Proben überein und zeigte eine solche Frische, wie man es nur selten sieht.

Eine weitere Probe zeigte Getreidereste, die ebenfalls aus einem Hause stammten. Das Material war tadellos erhalten und zeigte die Getreidekörner in fast vollständiger Frische. Sie waren auf dem Rücken gewölbt und zeigten auf der Bauchseite eine Furche, die bis zum Ende einen glatten und tief eingeschnittenen Verlauf zeigte. Die größten Körner hatten 7,5—7,8 mm Länge, 3,7 mm Breite und 2,8 mm Dicke, während die kleineren auf 6 mm herabgingen und die kleinsten 4,3 mm Länge und 3 mm Breite und Dicke hatten. Es waren die Körner von *Triticum tenax* A. et Gr. var. *vulgare* (Vill.) A. et Gr. An den Körnern waren weder Spelzen noch andere Reste zu sehen und häufig zeigten sie sich in großen Klumpen verklebt.

Zwischen den Weizenkörnern fanden sich auch Körner von Gerste, allerdings waren sie ziemlich spärlich. Sie zeigten über der flachen Bauchnaht die Spelze, die sich über der Furche zusammenfaltete und bis über das Ende hinausging und hier eine Spitze bildete. Obwohl nichts anderes von Resten an den Körnern zu sehen war, hege ich keinen Zweifel, daß wir es mit *Hordeum polystichum* Hall. var. *hexastichon* Döll zu tun haben. Wir haben in der Gerste die Art, welche häufig vorkommt und in den Resten der Pfahlbauten fast ausschließlich vertreten ist.

Als spärliches Unkraut war *Polygonum convolvulus* L. darin vertreten. Endlich fanden sich Reste von der Länge eines halben Fingers in verkohltem Zustande darin vor. Diese gehörten zu *Populus tremula* L. Jedenfalls sind diese Holzstücke in verbranntem Zustande auf das Getreide gefallen, als dasselbe bereits auf dem Grunde lag. Jedenfalls dürfte also die Espe an den Wegen gestanden und ihre Kronen über die Häuser gewölbt haben, wir wir das jetzt noch an Ansiedlungen bemerken, die dicht am Wasser angelegt sind.

Eine Probe von einem ähnlichen Standort enthielt ausschließlich *Hordeum polystichum* var. *hexastichon* in Menge und dabei Stücke von Eiche.

Das Material einer geknüpften Matte enthielt eine Probe aus Haus 9. Es lag die Matte auf einem hölzernen Belag von *Fraxinus excelsior* L., der aus den Hölzern und Zweigen in mannigfacher Verflechtung bestand. Das Material der Matte bestand aus *Aira caespitosa* L., die sich durch die stark vorspringenden, sehr rauhen Nerven leicht unterscheidet. Man benutzt das Gras auch heute noch zum Polstern von Matratzen und Kissen, zu dem man es als „Seegras“ verwendet.

Die nächste Probe von der „Gasse“ bestand aus einem unteren Teil, der Moose enthielt und einen lockeren obenauf liegenden aus Pflanzen bestehendem Filze. Die Moose enthielten ein Gemisch von *Drepanocladus lycopodioides* (Schwägr.) Warnst. und *Calliargon cordifolium* (Hedw.) Kindb.¹⁾ Dazwischen waren auch andre Moose, die sich aber nicht sicher bestimmen ließen. Beide Moose sind bisher aus den Pfahlbauten unbekannt. Im oberen Teil des Filzes lagen eine Menge von Haselnüssen (*Corylus avellana* L. f. *oblonga* G. Andr.), die zum Teil noch nicht aufgeknackt waren und *Polygonum mite* Schrank. Außerdem befanden sich eine Menge Äste von *Tilia platyphyllos* Scop. zwischen den Samen.

Aus dem Pfahlbau sind ebenfalls Hölzer entnommen worden, die mir gleichfalls vorlagen. Es war nur Eiche und Kiefer in dem Unterbau vorhanden.

Endlich liegt noch eine Sammlung von Faserresten von Flechtwerk vor, welche Eiche enthält. Daneben findet sich noch eine Anzahl von Samen vor, von denen *Polygonum mite* und *Hordeum polystichum* var. *hexastichon* bereits aus früheren Proben bekannt ist. Dagegen ist *Triticum repens* L., die Quecke, ziemlich häufig. Ihre Samen sind etwas kürzer als die gewöhnlichen dieses gemeinen Grases.

Von Bullenried bei Buchau liegt aus einer Probe nur *Rubus idaeus* L. und von Aichbühl bei Schussenried *Polygonum mite* Schrank var.

Von Stuttgart waren im Steinhauser Ried gesammelt worden in der 1. Probe: *Rubus idaeus* und Holz von Kiefer. Die 2. Probe enthielt außer der beiden Getreidearten, *Triticum tenax* var. *vulgare* und *Hordeum polystichum* var. *hexastichon* die wilden Arten *Polygonum mite* und *Triticum repens*. Eine 3. Probe ergab außer der Kiefer die beiden oben genannten Getreidearten.

¹⁾ Die Moose hat mir Herr Prof. Fleischer bestimmt, wofür ich ihm meinen besten Dank ausspreche.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Verhandlungen des Botanischen Vereins Berlin Brandenburg](#)

Jahr/Year: 1921

Band/Volume: [63](#)

Autor(en)/Author(s): Lindau Gustav

Artikel/Article: [Das Pfahldorf Riedschachen bei Schussenried und ähnliche Lokalitäten. 31-33](#)